

Hochschulreform nur ganzheitlich erfolgreich

Vielen hochschulpolitischen Visionen Behlers stimmt der Leiter des Centrums für Hochschulentwicklung zu

VON DETLEF MÜLLER-BÖLING

Nun, also auch Nordrhein-Westfalen. Inzwischen hat auch hier die Regierung das „Megathema“ Bildung für sich entdeckt. Und „Superministerin“ Behler meldet sich mit einer „Streitschrift“ zur Bildungsreform zu Wort: Super, Frau Ministerin! Denn an der Bedeutung ihres Anliegens besteht kein Zweifel: Die Reform von Schulen und Hochschulen ist eine der zentralen Zukunftsaufgaben. Wer mag da schon widersprechen? Wohl niemand, zumal die Defizite und Probleme nicht einfach von der Hand zu weisen sind.

Auch Frau Behler sieht dies ein, wie überhaupt ihre Analyse von sehr viel Einsicht lebt. Gewiss: Der Staat hat viel geleistet beim Aufbau und der Öffnung des Hochschulsystems, dessen Leistungsfähigkeit ja niemand grundsätzlich in Frage stellt und das gerade in unserem Land auch viel zum Wandel der Strukturen beigetragen hat.

Der Staat hat sich aber auch einiges geleistet – an falschen Weichenstellungen, an Überregulierungen, an bürokratischen Stran-

gulierungen seiner Hochschulen, die insgesamt mehr könnten, als es das eng um sie geschnürte Bonsai-Geflecht aus Gesetzen und staatlichen Verordnungen erlaubt. Dieses Geflecht muss gelockert, das Dickicht muss durchforstet werden. Und gerade deshalb weckt das „mea culpa“, das aus Düsseldorf zu hören ist, ein gerüttelt Maß an Zuversicht.

So gibt es denn auch nicht viel zu streiten mit der Autorin dieser „Streitschrift“, die sich in hinlänglich allgemeiner Form am hochschulpolitischen Konsens orientiert. Von Autonomie und Wettbewerb, von Leistungsfähigkeit und Eigenverantwortung ist viel die Rede. Vor Unbeweglichkeit und Entscheidungsunfähigkeit wird sehr gewarnt, aber auch vor einer undifferenzierten Demokratisierung, welche die Wissenschaftlichkeit von Hochschulen bedrohen kann. Das sind durchaus andere als die altbekannten Töne und zugleich ein Hinweis darauf: Die allgemeine Richtung stimmt.

Doch es bleiben auch noch Fragen. Wer ist denn dieser Gegner, der mit spitzer Feder wegen angeblichen Privatisierungstenden-

zen angegriffen wird? Die Privatisierung staatlicher Hochschulen steht ja auf keiner ernst zu nehmenden Agenda. Und auch die derzeit gegründeten privaten Institute werden an den Grundlagen unseres Hochschulsystems nichts Wesentliches ändern. Vielleicht wird dieses durch die Neuen etwas bunter, und vielleicht überzeugen diese auch mit Qualität. Beides aber kann nicht schaden. So bleibt letztlich nur der

ZUR PERSON

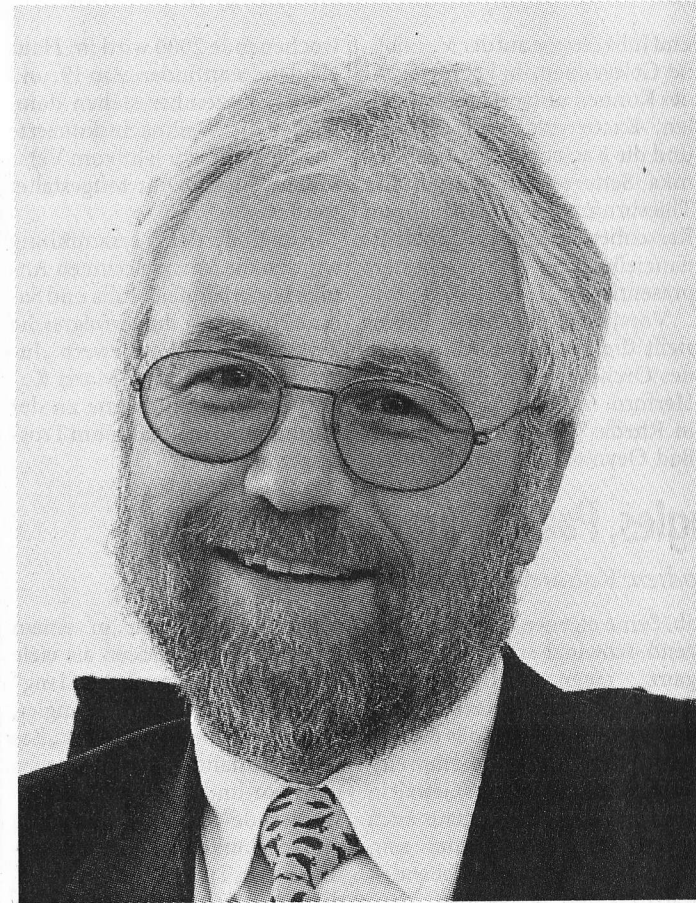
Detlef Müller-Böling

■ **Gütersloh.** Prof. Dr. Detlef Müller-Böling, geboren 1948, ist Leiter des Gemeinnützigen Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) der Bertelsmann-Stiftung in Gütersloh. Müller-Bölings Fachgebiet ist die empirische Wirtschafts- und Sozialforschung; er war von 1990 bis 1994 Rektor der Universität Dortmund. Seine derzeitige Position bekleidet er seit Mai 1994.

Blick aufs öffentliche Geld, welches vor allem in Bremen für die International University in nicht unbeträchtlichem Umfang fließ.

A propos Geld: Wie zu erwarten tut sich Frau Behler mit Studiengebühren schwer. Und neben den bekannten Bedenken („soziale Ausgrenzung!“) wird auch hier wieder gewarnt: Selbst Studiengebühren sind nicht das allein selig machende Reforminstrument.

Auch dem ist zuzustimmen. Denn ohne einen ganzheitlichen Ansatz wird die Hochschulreform nicht erfolgreich sein. Und so verweist Frau Behler zurecht auf Bildungsgutscheine und Bildungssparen als ergänzende Maßnahmen eines neuen Modells der Studienfinanzierung. Allein vergessen wird der Hinweis auf die tatsächliche soziale Ungerechtigkeit, die dann besteht, wenn es keine Studiengebühren gibt und wenn der Malocher im Pott die Verdienst- und Karrierechancen künftiger Manager subventioniert. Was im Brillengeschäft ein erfolgreiches Geschäftsmodell sein mag, ist für Studium und Hochschulbildung – aus sozialen Gründen! – ungeeignet: der Nulltarif.



Hochschul-Experte: Prof. Detlef Müller-Böling

FOTO: CHE